

Ob Passionsmusiken antijüdisch sind?

Vertonungen der Passionsgeschichte Jesu werden heute zuweilen als antijüdisch empfunden, weil - so sieht es aus - die Schuld am Tod Jesu dabei einseitig den Juden angelastet wird. Natürlich werden Texte aus der Bibel vertont, aber die biblischen Passionstexte sind keine historischen Berichte im heutigen Sinn. Nicht jede Einzelheit bei der Erzählung vom Prozess Jesu ist historisch korrekt. So durfte zum Beispiel nach jüdischem Recht eine Strafsache nie bei Nacht verhandelt werden. Jesus wurde nach römischem Recht als politischer Aufrührer verurteilt und von römischen Soldaten hingerichtet. Die Absicht der Evangelisten liegt nun nicht in der historisch-distanzierten Reportage, sondern rückschauend in der theologischen Deutung, dass am Kreuz das Werk Jesu zur Vollendung gekommen ist, und in dem Bekenntnis, dass Jesus diesen Weg zur Erlösung der Menschen gehen musste.

Darüber gab es natürlich Streit. Dieser Streit um die Bedeutung Jesu war in den Anfängen der christlichen Kirche eine innerjüdische Auseinandersetzung, die ihren Niederschlag auch in den Passionstexten der Evangelien fand: das jüdische Volk, so heißt es pauschal, will den Mörder Barrabas freigesprochen, Jesus aber am Kreuz hängen sehen. Es sind vor allem diese Volkschöre ("turbae"), die in den Passionsvertonungen durch die Möglichkeiten der Musik, durch eindrucksvolle Rhythmisierung und Wiederholung von Worten und Rufen eine besondere Wirkung entfalten: "Weg, weg mit dem, weg, weg ... Kreuzige, kreuzige ihn!" Sie werden heute von manchen Menschen als antijüdisch empfunden.

Dabei konnte der Streit um die Bedeutung Jesu erst antijüdisch werden, als in späterer Zeit nichtjüdische Christen die Passionstexte gegen Juden verwandten. Leider gehörte es über Jahrhunderte zum christlichen Gemeingut, die Juden als ungläubig und halsstarrig zu bezeichnen. Nachdem das Christentum im 4. Jahrhundert zur Staatsreligion geworden war, wurde solches Denken für Juden lebensgefährlich. Wir müssen nach der Judenvernichtung in deutschen Konzentrationslagern bedenken, dass auch die christliche Predigt vom Leiden und Sterben Jesu jahrhundertlang auf Kosten der Juden geschah. Unsere Passionsmusiken an sich sind schwerlich antijüdisch, aber in diesem Kontext haben sie ihre Wirkung getan. So hat die christliche Kirche durch ihre Predigt besonders in der Passionszeit - gesprochen wie gesungen - mitgeholfen, den Boden für Verfolgung und Ausrottung zu bereiten. Das bekennen wir als eine Schuld der Kirche. Durch Jahrhunderte haben Christen ihre Schattenseiten auf "die Juden" projiziert, bis heute werden jüdische Friedhöfe geschändet und geistert Fremdenhass durch unsere Gesellschaft. Treten wir dem in unserer überschaubaren Alltagswelt entgegen, oder lassen wir geschehen, was nun einmal geschieht? In Bachs Johannespassion heißt dies: "Was willst du deines Ortes tun?"

Wir sehen heute mit Demut und Bescheidenheit in Israel die ältere Schwester der christlichen Kirche. Gott ist und bleibt seinem Volk Israel treu. Was in den Passionsberichten in polemischer Verallgemeinerung "den Hohepriestern, Pharisäern und Schriftgelehrten" oder "den Juden" zugeschrieben wird an Lügen und Hinterlist, Sturheit und Verführbarkeit, ist in jedem Menschen angelegt. So geht es Bach in den Arien und Chorälen seiner Passionen und auch mit dem biblischen Text um die Gegenwartsbedeutung des christlichen Glaubens. Wenn in einem der Choräle gefragt wird: "Wer hat dich so geschlagen?", zielt die Antwort nicht auf die im Verhör Jesu dabeistehenden Wächter oder auf "die Juden", sondern die Antwort heißt: "Ich, ich und meine Sünden, ... die haben dir erregt das Elend, das dich schlaget..." Die Frage nach der Schuld am Tod Jesu weist auf uns, die Zuhörenden und auf das Ziel des ganzen Weges und Werkes Jesu: Heil und Erlösung für alle Menschen.

Verfasst (1998) von: Dr. Ernst Michael Dörrfuß, Pfarrer Johannes Gruner, Hanns Friedrich Kunz (Leiter der Stuttgarter Hymnuschorknaben), Bernhard Leube (Pfarrer beim Amt für Kirchenmusik in Stuttgart), Barbara Straub (Bezirkskantorin in Stuttgart-Degerloch)